

## **Station Beethovenhaus, Bonngasse**

Der Grund für das Beethovenhaus als Station der Demo ist ein immer noch wärender Skandal. Am 14. Oktober letzten Jahres wurde der in Bonn geborene Kriegsverbrecher Hermann-Josef Abs mit einem Gedenkkonzert im Kammermusiksaal des Beethovenhauses und anschließendem Empfang im Alten Rathaus zu seinem 100. Geburtstag geehrt. Eingeladen hatten dazu der Vorsitzende des Vereins „Beethoven-Haus Bonn“ und die Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann. Auch Bundespräsident Johannes Rau war bei dieser skandalösen Veranstaltung zugegen.

Hermann-Josef Abs war langjähriger Vorsitzender des Vereins Beethoven-Haus und steckte Energie wie Geld in einen Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft von Beethovens Geburtshaus in der Bonngasse, der heute ein Beethoven-Archiv und einen Kammermusiksaal beherbergt. Dieser Kammermusiksaal wurde nach seinem Spender Abs benannt. Dieser war jedoch nicht nur ein Freund der Musik.

### **Wer war Hermann-Josef Abs?**

Nach 1945 wurde Abs von den US-Amerikanern auf die Kriegsverbrecherliste gesetzt. In einem Bulletin der US-Militärregierung von 1946 heißt es: „Als Leiter der Deutschen Bank, die konzentrierte wirtschaftliche Macht mit aktiver Beteiligung an der verbrecherischen Politik des Nazi-Regimes verband, operierte Abs als Hauptbeauftragter bei der Nazifizierung der Wirtschaft in den Satellitenstaaten und den besetzten europäischen Ländern“. Als Vorstandssprecher der Deutschen Bank und „Wehrwirtschaftsführer“ war Hermann-Josef Abs u.a. zuständig für alle Auslandsgeschäfte. Die Deutsche Bank hat sich mit vollem Wissen ihres Vorstandes an der Finanzierung des Konzentrationslagers Auschwitz beteiligt. Sie vergab u.a. Kredite für den Bau des Buna-Werks der IG Farben, in deren Aufsichtsrat H.J. Abs ebenfalls Mitglied war, und für Baustellen der Waffen-SS in Auschwitz. Durch seine Beteiligungen zog Abs auch Profite aus der Produktion des Zyklon B, mit dem Millionen Menschen in den Konzentrationslagern umgebracht wurden. Ferner vergab die Deutsche Bank – und in seiner dortigen Funktion auch H.J. Abs - Kredite an Firmen, die in Auschwitz die Krematorien, Rampen und Baracken bauten. Dabei verdiente die Bank, und mit ihr auch ihre Vorstandsmitglieder, nicht nur an den Krediten, sondern auch an der Ausbeutung von Zwangsarbeitern und -arbeiterinnen. Außerdem war Abs mit der Deutschen Bank verantwortlich für die „Arisierung“ der deutschen Wirtschaft und der Veräußerung von geplündertem jüdischen Besitz, und er war involviert in den Handel der Deutschen Bank mit in Auschwitz geraubtem Gold. Darüber hinaus bestand eine Verantwortung für die Kriegsfinanzierung des nationalsozialistischen Deutschlands durch Kreditvergaben. Solcherlei Verantwortlichkeiten legte schon 1947 das „Deutsche Bank Team“ der Sonderkommission der amerikanischen Militärverwaltung (kurz OMGUS genannt) offen. Dieses Team wies nach, dass die Führer der Deutschen Bank, zu denen eben auch H.J. Abs gehörte, engste politische Beziehungen zu den Machthabern des nationalsozialistischen Regimes pflegten. Der OMGUS-Bericht empfahl damals aufgrund seiner gewonnen Erkenntnisse, dass „die verantwortlichen Mitarbeiter der Deutschen Bank angeklagt und als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werden“. Und: „die leitenden Mitarbeiter der Deutschen Bank von der Übernahme wichtiger oder verantwortlicher Positionen im wirtschaftlichen und politischen Leben Deutschlands ausgeschlossen werden.“

Doch nichts dergleichen geschah. Wie beispielsweise Hanns-Martin Schleyer oder Hans Filbinger und viele andere hatte Abs es dem Kalten Krieg zu verdanken, dass seine Verbrechen nicht geahndet wurden. Das Fachwissen und die Rücksichtslosigkeit solcher Personen wurden beim Aufbau Westdeutschlands als Frontstaat gegen den Warschauer Pakt gebraucht, sowohl in der Wirtschaft als auch in der Justiz, in den Geheimdiensten und in der Bundeswehr. So konnte Abs, wie zahlreiche andere, seine Karriere in der Bundesrepublik fortsetzen. Abs war auch später wieder im Vorstand der Deutschen Bank und wurde stellvertretender Vorsitzender der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Dort war er nicht die einzige ehemalige Nazi-Wirtschaftsgröße. Die KfW operiert gerne im Ausland und ist ein weitestgehend außerhalb des öffentlichen Blickwinkels wirkendes Instrument des deutschen Imperialismus.

1953 war Abs Verhandlungsführer bei der Londoner Schuldenkonferenz, auf der die Vorkriegsschulden Deutschlands und die Reparationszahlungen für den Zweiten Weltkrieg verhandelt wurden. Hier gelang es Abs mit der Rückendeckung der USA und Großbritanniens, die Entscheidung über Reparationen bis zum Abschluß eines Friedensvertrages zu verschieben, so dass vor allem im Ausland lebende Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter (und das waren die allermeisten) keine Entschädigung bekamen. Derlei Übles noch nicht genug: Ausgerechnet H.J. Abs führte 1952 im Auftrag Adenauers die Wiedergutmachungs-Verhandlungen mit Israel. Die im Regierungskabinett herrschende Empörung über Israels Forderungen ließ erst nach, als für die Wiedergutmachung Sachlieferungen vereinbart wurden und diese zum konjunkturellen Motor der deutschen Industrie werden konnten.

Nach diesem Mann ist also der hiesige Kammermusiksaal benannt.

### **Wir fordern, dass der Hermann-Josef Abs Saal in *Karlrobert-Kreiten-Saal* umbenannt wird!**

Die Stadt Bonn hatte in ihrer Geschichte auch Einwohner, die es legitim wäre zu ehren, wie z.B. den Pianisten *Karlrobert Kreiten*, der 1943 von den Nazis ermordet wurde.

Karlrobert Kreiten, ein äußerst talentierter und hoffnungsvoller Pianist, wurde am 26. Juni 1916 in Bonn geboren.

Er kam aus einer sehr musikalischen Familie – seine Mutter war Sängerin und sein Vater unterrichtete Klavier und Komposition. 1917 siedelte die Familien von Bonn nach Düsseldorf, weil sein Vater am dortigen Konservatorium eine Stelle annahm.

Karlrobert Kreiten experimentierte schon sehr früh auf dem Klavier und der Geige. Mit 7 Jahren bekam er seinen ersten Klavierunterricht und sehr bald erwies sich sein Talent als außergewöhnlich.

Mit 10 Jahren gab er erste öffentliche Konzerte auf dem Klavier und mit zwölf bestand er seine Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule in Köln mit Glanz.

Ebenfalls mit zwölf gewann er seinen ersten wichtigen internationalen Musikpreis.

Nach dem Machtantritt der Nazis 1933 – Karlrobert Kreiten war 16 Jahre alt – widersetzte er sich einer Eingliederung in eine studentische Organisation. Er widmete sich immer vollständig der Kunst, war eher unpolitisch, verweigerte sich aber dem Gedankengut des Nationalsozialismus.

Nach seiner ersten Studienzeit in Köln ging Kreiten für zwei Jahre zum Studium nach Wien – hier war das künstlerische Leben wesentlich freizügiger und noch nicht unter den Einfluß des Nationalsozialismus geraten.

Trotz seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus emigrierte Kreiten nicht und folgte auch nicht der Einladung seiner ehemaligen, emigrierten Wiener Klavierlehrerin, in die USA zu kommen. Er wollte zunächst zu Hause bekannter werden, um damit ein Fundament für eine internationale Karriere zu legen.

1937 siedelte Kreiten dann nach Berlin über, wo er als Pianist immer bekannter wurde und viele Erfolge hatte.

Im März 1943 sollte Karlrobert Kreiten dann sein letztes Konzert geben. Denn eine ehemalige Kommilitonin seiner Mutter, die ihm für einige Zeit ihren Musikraum zur Verfügung stellte, hatte ihn bei einer Nachbarin denunziert. Von ihr nahm die Denunziation ihren Weg zur Reichsmusikkammer. Kreiten hatte seine Gastgeberin über das Wesen des Nationalsozialismus aufklären wollen und äußerte in diesem Zusammenhang unter anderem, daß der Krieg praktisch verloren sei und zum Untergang Deutschlands und seiner Kultur führen werde.

Bis zu seiner Verhaftung am 3. Mai 1943 in Heidelberg, wo er abends ein Konzert geben sollte, ahnte Kreiten nichts. In Heidelberg war er zunächst in Haft bei der Gestapo, die ihn ihren üblichen Verhörmethoden unterzog. Zwei Wochen später wurde er nach Berlin überstellt, wo die Sache vor Gericht ging. Am 2. September wurde er wegen „Feindbegünstigung“ und „Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt. Diverse Gnadengesuche und Interventionen bei Behörden durch Verwandte, Freunde und Bekannte nützten nichts. Denn obwohl ein Gnadengesuch die Urteilsvollstreckung normalerweise bis zur Entscheidung darüber zunächst ausgesetzt hätte, wurde dies von behördlicher Seite verhindert, und Karlrobert Kreiten wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. September des gleichen Jahres in Berlin-Plötzensee erhängt. Den Nazis war es im Fall Kreiten darum gegangen, anhand eines bekannten Künstlers ein Exempel zu statuieren.

In Bonn erinnert bisher nur der Name einer kleinen Straße im Stadtteil Poppelsdorf an den ermordeten Musiker.

Sowohl der Stadt Bonn als auch dem Verein Beethoven-Haus stünde es gut zu Gesicht, die Ehrung eines Nazi-Kriegsverbrechers zurückzunehmen und den Kammermusiksaal nach dem Pianisten umzubenennen!

**Aber in Bonn war es bisher kein Skandal, einen Kammermusiksaal zu haben, der nach einem Kriegsverbrecher benannt ist. Stattdessen werden Protestierende kriminalisiert.**

An dem eingangs erwähnten 14. Oktober 2001 protestierten über 100 Bonner und Bonnerinnen gegen die Ehrung von Hermann-Josef Abs. Die Protestierenden führten ein Megaphon mit, über das lautstarke Protestmusik gespielt wurde. Weil die anwesenden Polizeikräfte der Meinung waren, das sei der stattfindenden Ehrung nicht angemessen, versuchten sie, das Megaphons habhaft zu werden, was ihnen nicht gelang. Bei ihrem Versuch soll sich ein Demonstrant Polizisten in den Weg gestellt haben und angeblich einen Polizisten getreten haben. Wegen dieser vermeintlichen Körperverletzung und wegen angeblichen Widerstandes bei seiner Festnahme wurde der Demonstrant im September diesen Jahres verurteilt. Während also die Stadt Bonn einen Kriegsverbrecher hoffähig macht, werden Leute, die dagegen protestieren, kriminalisiert.

Verantwortliche in Wirtschaft und Politik – auch in Bonn – setzen heute auf das Vergessen großer Teile der Bevölkerung und halten es wieder für angebracht, „Leistungen“ solcher Männer wie H.J. Abs zu würdigen. Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann war in den Wochen vor der Ehrung von Abs mehrfach und von verschiedenen Seiten aufgefordert worden, ihre Einladung zurückzuziehen. In Kenntnis seiner Biographie beharrte sie auf die Ehrung des ehemaligen Nazi-Wirtschaftsführers. Sie und alle Beteiligten dieses Skandals, dazu gehört auch der Verein „Beethoven-Haus Bonn“, tragen somit die Verantwortung für das weitere Hoffähigmachen von Neofaschismus und Antisemitismus in Deutschland.

**Zum Schluß sei noch einmal unserer Forderung Nachdruck verliehen, den Kammermusiksaal des Beethovenhauses in „Karlrobert-Kreiten-Saal“ umzubenennen.**